

Inhalt

Bundesweit einmalig – Öko-Audit für LVR-Schule **Seite 3**

Multitalent – LVR-Film über Künstler, der schon alles konnte **Seite 3**

Pionier gestorben – Prof. Caspar Kulenkampff reformierte Psychiatrie **Seite 3**

Trägt Früchte – Austausch mit Partnern aus Polen und Slowakei **Seite 3**

Staffelstab übergeben – Presseamt mit neuem Leiter **Seite 4**

Innenminister genehmigt

LVR-Haushalt 2002

Rheinland. – Ohne Auflagen hat der nordrhein-westfälische Innenminister Fritz Behrens jetzt den Haushalt des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) für das laufende Jahr genehmigt. Der Haushalt sei gekennzeichnet durch die „rückläufigen Einnahmen bei der Landschaftsumlage und den Schlüssel- und Bedarfszuweisungen aufgrund von Steuereinbrüchen“ einerseits, während bei den Ausgaben insbesondere durch die „Eingliederungshilfe aufgrund von Pflegesatz- und Fallzahlsteigerungen“ deutliche Erhöhungen festzustellen seien. Vor diesem Hintergrund sei die Entscheidung, die Landschaftsumlage zu erhöhen, „vertretbar“, schreibt Behrens an Landesdirektor Udo Molsberger.

Ende Februar hatte die Landschaftsversammlung Rheinland den drei Milliarden Euro schweren Haushalt mit den Stimmen von CDU, SPD und FDP verabschiedet. Die Bündnisgrünen hatten dagegen gestimmt. Gleichzeitig hatte die Landschaftsversammlung auch eine Erhöhung der Umlage für die 14 Städte und 13 Kreise um 0,5 Prozentpunkte auf 15,7 Prozent beschlossen. Es war die erste Erhöhung seit fünf Jahren, nachdem der LVR die Umlage seit 1998 kontinuierlich von 18,5 Prozentpunkten auf 15,2 Prozentpunkte in 2002 gesenkt hatte. Landesdirektor Udo Molsberger wertete die Genehmigung aus Düsseldorf als „großen Erfolg, denn damit haben wir uns unsere Handlungsfähigkeit erhalten“. Der Landesdirektor erinnerte an den Haushaltsbegleitbeschluss, den die Landschaftsversammlung Rheinland ebenfalls Ende Februar verabschiedete. Darin sagt der LVR zu, auch weiterhin alles auf den Prüfstand zu stellen. Molsberger: „Wir werden auch in Zukunft einen strikten Sparkurs fahren.“ he

„Tag der Begegnung“ am 25. Mai im Archäologischen Park in Xanten Auf geht's zum größten deutschen Integrationsfest



Groß und klein hatten im vorigen Jahr viel Freude am Tag der Begegnung.

Foto: Ströter

Xanten. – Über tausend Mitwirkende stehen bereits in den Startlöchern: Zum „Tag der Begegnung“ am 25. Mai 2002 in Xanten werden Gruppen aus Schulen, Wohnheimen und sonstigen Einrichtungen aus den gesamten Rheinland zeigen, was sie können. Und das ist eine ganze Menge. Tanz, Gesang, Theater – das Programm, das die behinderten Menschen im Archäologischen Park Xanten zeigen werden, verspricht interessant und abwechslungsreich zu werden.

Im Rahmen organisiert vom renom-

mierten Projekt „Pustebume“ der Universität Köln präsentieren zahlreiche Gruppen aus Sonderschulen und Behinderteneinrichtungen verschiedene Theaterstücke und -szenen. Vielen Besuchern des „Tages der Begegnung“ ist der Auftritt der talentierten Schauspieler und Kabarettisten als einer der Höhepunkte des Vorjahres im Gedächtnis geblieben. Im Rollstuhl-Parcours des Behindertensportverbandes NRW haben auch nicht-behinderte Menschen die Möglichkeit, ihre Geschicklichkeit auf zwei Rädern zu testen. Kunst der besonderen Art gibt es im Informationszentrum des Parks zu sehen: Hier zeigen

geistig behinderte Menschen ihre Werke. Die Ausstellung ist bereits mit großem Erfolg durch das gesamte Rheinland getourt. Professionelle Hilfe bekommen die Hobby-Sänger, -Tänzer, -Maler, -Bastler und -Schauspieler von den „Bläck Fööss“, die am 25. Mai nachmittags im teilrekonstruierten Amphitheater ihre Hits von „Mer losse d'r Dom en Kölle“ und „En unserem Veedel“ bis „Bye bye my love“ zum Besten geben werden. Vor einem Publikum, das sicherlich zahlenmäßig nicht zu den kleinsten gehört, vor denen die erfolgreiche Kölner Band bereits aufgetreten ist: Im vergangenen Jahr

konnte der „Tag der Begegnung“ mit über 20.000 Gästen einen Besucherrekord feiern – und die Tendenz ist steigend.

Auch die Information soll beim „Tag der Begegnung“ nicht zu kurz kommen. Neben dem LVR als Veranstalter informieren auch die einzelnen Gruppen aus dem gesamten Rheinland über ihre Arbeit. Bisher liegen 130 Anmeldungen für Informations- und Verkaufsstände vor. Das Programm beginnt um 11 Uhr.

Das Ziel des „Tages der Begegnung“: Ein unverkrampftes Miteinander von behinderten und nichtbehinderten Menschen. Aus diesem Grund gibt der Landschaftsverband Rheinland der Veranstaltung im Römerpark den Charakter eines Familienfestes, bei dem gemeinsames Feiern und Spaß haben im Vordergrund stehen.

Ein Konzept, das auch NRW-Ministerpräsident Wolfgang Clement unterstützt. Er wird in diesem Jahr nicht nur erneut die Schirmherrschaft über den „Tag der Begegnung“ übernehmen, sondern auch erstmals persönlich nach Xanten kommen und mitfeiern.

„Mit dem Tag der Begegnung zeigt der Landschaftsverband Rheinland, wie schön das Zusammenleben von Menschen sein kann, wenn man aufeinander zugeht“, zieht Landesdirektor Udo Molsberger zufrieden die Bilanz der vergangenen Jahre. Der Eintritt in den Archäologischen Park ist an diesem Tag frei.

Judith Conrady

Sexuelle Gewalt gegen Behinderte – LVR-Broschüre greift Tabuthema auf

„Nein, das will ich nicht“

Rheinland. – Die an Down-Syndrom leidende junge Frau, die von einem Mitarbeiter in der Werkstatt für behinderte Menschen, in der sie arbeitet, sexuell missbraucht wird; die 27-jährige, gehörlose Frau, die von ihrem Nachbarn vergewaltigt wurde – solche „Fälle“ zeigen es: Sexuelle Gewalt, Missbrauch und Übergriffe gegenüber behinderten, vor allem geistig behinderten Frauen sind Tatsachen.

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) hat sich nun dieses Tabu-Themas angenommen: Das Dezernat für Soziales und Integration hat eine anschauliche und leicht verständliche Broschüre erarbeitet. Sie soll helfen, sexuellen Missbrauch mit den geistig behinderten Frauen selbst sowie ihren Bezugspersonen besprechbar zu machen. Der Titel der Broschüre lautet: „Nein, das will ich nicht“.

„Ihr Recht über ihren Körper zu verteidigen – das fällt vielen Frauen schwer. Erst recht gilt dies jedoch für Frauen mit geistigen Behinderungen,



Dr. Helga Seel (r.) und Verena Mäcke-Schäfer (l.) stellen die Broschüre vor: „Nein, das will ich nicht“.

Foto: Gerhards

deren sprachliche und intellektuelle Fähigkeiten eingeschränkt sind und die meist abhängig sind von den Menschen in ihrer Umgebung. Hier will der Landschaftsverband als Anwalt behinderter Menschen ansetzen“, begründen Dr. Helga Seel, Leiterin des LVR-Integrationsamtes, und Verena Mäcke-Schäfer, Leiterin des LVR-Gleichstellungsamtes, die Initiative. Rund zwei Drittel der Menschen, die Wohnrichtungen und Werkstätten für behinderte Frauen und Männer

leben und arbeiten, sind geistig behindert. Der Frauenanteil in den Werkstätten und Wohneinrichtungen liegt bei rund 42 Prozent. Offizielle Zahlen darüber, wie viele behinderte Frauen jährlich Opfer sexueller Übergriffe werden, gibt es nicht. Nach einer Studie der Universität Utrecht (1998) waren 85 Prozent der Frauen mit Behinderungen schon einmal sexualisierter Gewalt und Übergriffen ausgesetzt. Die Vertreterin des Netzwerks NRW,

Gertrud Servos, fordert dazu auf, behinderten Frauen ein Recht auf Pflege durch Frauen zu geben. An die Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen geht ihr Appell, den Bewohnern bzw. Beschäftigten mehr Rückzugsräume zu geben und ihre Intimsphäre zu achten. Auch fordert sie spezifische Fortbildungen für die Betreuer und mehr Aufklärung für die betroffenen Frauen selbst. Und genau dazu soll die neue LVR-Broschüre beitragen.

Das wie ein Cartoon aufgemachte 16-seitige Heft wird derzeit in allen Einrichtungen für behinderte Menschen im Rheinland kostenlos verteilt. In bunten Bildern mit kurzen Texten wird eine gezeichnete junge Frau präsentiert, der es Spaß macht, ihren Partner zu kitzeln und zu küssen, die aber nicht angefasst werden will, wo und wenn sie es nicht möchte.

► Die Broschüre kann kostenlos bestellt werden: Gleichstellungsamt Tel.: 0221/809-3583

Gebäudemanagement: Auf die Schiene setzen

Unsere Computerfachleute haben es uns vorgemacht: Sie sind mittlerweile weit über das Rheinland hinaus so anerkannt gute Spezialisten, dass sie heute auch schon für andere öffentliche Institutionen und Verbände als Dienstleistung in Sachen "EDV" auftreten – nicht zuletzt auch zum Wohle und Ansehen des Landschaftsverbandes Rheinland.

Warum eigentlich sollten wir beim Gebäudemanagement nicht auch diesen Status erreichen? Zwar haben uns Städte und Gemeinden im Rheinland und darüber hinaus vorgemacht, wie moderne Verwaltungen effizient und wirtschaftlich ihre Liegenschaften

"managen". Davon können wir profitieren, um auf dieser Grundlage vielleicht in Zukunft auch beim modernen Gebäudemanagement eine Vorreiterrolle einnehmen zu können.

Beim LVR wird dieser Prozess gerade auf die Schiene gesetzt. Die Christdemokraten in der Landschaftsversammlung Rheinland unterstützen ausdrücklich diesen Weg, den Landesdirektor Udo Molsberger eingeschlagen hat und wie es der Ende Februar mit dem Etat für dieses Jahr beschlossene Haushaltsbegleitbeschluss vorsieht.

Denn die CDU-Fraktion verspricht sich davon, dass Effizienz, Wirtschaftlich-

keit und wirtschaftliches Denken auch im technischen Bereich beim Landschaftsverband Rheinland noch ein Stück weiter nach vorne gebracht werden. Für uns ist das eine Chance zu demonstrieren, dass auch ein Höherer Kommunalverband sich in diesem Bereich positioniert und dem Wettbewerb stellt – damit der Landschaftsverband Rheinland wettbewerbsfähig bleibt.

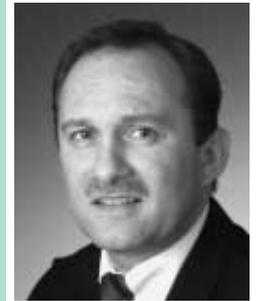
Gleichzeitig macht die CDU damit in diesen Tagen ihre Entschlossenheit deutlich, dass sie mehr Transparenz in die öffentliche Verwaltung bringen will. Denn die Bündelung großer Teile unseres technischen Bereiches in

einem Gebäudemanagement trägt dazu bei, das Handeln und die Entscheidungen des LVR transparenter zu machen.

Dies wird sich als große Herausforderung für den Landschaftsverband Rheinland erweisen. Die CDU-Fraktion ist zuversichtlich, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich dieser Herausforderung stellen – so wie sie sich auch schon in der Vergangenheit immer wieder den Herausforderungen gestellt haben und sich als flexibel, belastbar und der Sache verpflichtet erwiesen haben.

Damit senden wir auch in die Städte und Kreise, die dem LVR angehören,

Für die **CDU**



Frank Boss

das deutliche Signal, dass der LVR auch im technischen Bereich die Zeichen der Zeit erkannt hat.

Mehr Gebärdendolmetscher in TV-Sendungen

Der Tatort des WDR am 3. April machte es deutlich: Gehörlose leben zu Teilen in einer eigenen Welt, einer eigenen Kultur. Die Verbindung nach draußen ist mühsam. Uns Hörenden bleibt es fremd, ein Geräusch nicht zu erfassen, Sprache und Musik nicht hören und darüber kommunizieren zu können, sich vom Blitzlichtgewitter morgens wecken zu lassen oder bei blinkender Lampe ans (Bild- oder Schreib-)Telefon zu gehen oder die Tür zu öffnen.

Gehörlose – oder Taubstumme, wie man früher sagte – gehörten und gehören zu den Randgruppen unserer wie der frühen Gesellschaft, die oft in

Einrichtungen außerhalb ihrer Heimat untergebracht wurden, sofern sie nicht besondere Fähigkeiten hatten und von ihren Familien gefördert werden konnten.

Der Landschaftsverband Rheinland hat neun Wohngruppen für gehörlose, geistig behinderte erwachsene Menschen in Euskirchen. Sie gehen von dort ihrer Arbeit in Werkstätten für Behinderte nach, wenn sie nicht bereits das Pensionsalter erreicht haben. Mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wohngruppen sind selbst gehörlos. Um die notwendige Kommunikation mit und für die Bewohnerinnen und Bewohner auf-

bauen und halten zu können, steht ein Bildtelefon zur Verfügung, über das der visuelle Kontakt zu einem Gebärdensprachdolmetscher aufgenommen wird, der wiederum zu dem eigentlichen Gesprächspartner – etwa dem Hausarzt – vermittelt. Die einzige „stressfreie“ Kommunikation und Informationsaufnahme für Gehörlose erfolgt ausschließlich über die Gebärdensprache. Sie hat eine eigene Syntax und Grammatik, sie kann von den gehörlosen Mitbürgerinnen und Mitbürger genauso „spielerisch“ erlernt werden wie hörende Mitmenschen die Lautsprache lernen. Um Gehörlosen ein Mindestmaß

an Allgemeinbildung und aktueller Bildungsmöglichkeit vermitteln zu können, ist nachdrücklich die Erhöhung gebärdensprachlich begleiteter Fernsehsendungen zu fordern. Bislang werden lediglich die Tagesschau und das Heute Journal lediglich einmal täglich über den Fernsehkanal „Phoenix“ gebärdensprachlich begleitet. Zusätzlich gibt es in den dritten Programmen am Wochenende die Sendung „Sehen statt Hören“.

Die SPD-Fraktion in der Landschaftsversammlung wird daher dem Landschaftsverband Rheinland eine Resolution an die ARD vorlegen mit dem Ziel, deutlich mehr als heute

Für die **SPD**



Gerda Recki

üblich gebärdensprachlich begleitete Fernsehsendungen zu ermöglichen.

Betreutes Wohnen wechselt zum LVR!

Unsere vielfältigen Bemühungen haben Erfolg: Die Landschaftsverbände werden zum 1. Januar 2003 die Zuständigkeit für das Betreute Wohnen bei behinderten Menschen erhalten. Die Betroffenen werden auch die Leistungen zum Lebensunterhalt und zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft von den Landschaftsverbänden bekommen. Dies sieht ein Antrag vor, den GRÜNE- und SPD-Fraktion in den Landtag einbringen werden.

Damit wird unsere Forderung erfüllt, den sozialrechtlichen Grundsatz ambulant vor stationär umzusetzen und

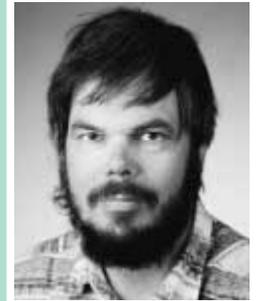
selbstbestimmtes Leben zu fördern. Gleichzeitig kann der Ausbau von teuren Wohnheimplätzen vermieden werden.

Die Steuerungskompetenz soll bei den Landschaftsverbänden liegen, die gemeinsam mit den Kommunen eine regionale Bedarfsplanung entwickeln. Die in einigen Städten und Kreisen vorhandenen Standards sollen erhalten werden. Jetzt kann überall ein bedarfsgerechtes ambulantes Angebot gezielt und schnell erreicht werden. Es fehlte bisher besonders für geistig behinderte Menschen. Die Auswirkungen sind nach Modell-

rechnungen der Verwaltung enorm. Die Praxis im Rheinland, jährlich zusätzlich 800 stationäre und 300 Plätze im Betreuten Wohnen zu schaffen, könnte schon 2004 umgedreht werden. Als einzige Fraktion hatten wir dem Bedarf entsprechend 500 neue betreute Wohnangebote schon für dieses Jahr gefordert und vergebens auf den Nutzen für die Betroffenen und die Kasse des LVR hingewiesen. Ab 2005 wäre – den Modellrechnungen zufolge – mit wachsenden Einsparungen beim LVR von insgesamt 425 Millionen Euro bis 2010 zu rechnen. Und dies, obwohl auch die Hil-

fen zum Lebensunterhalt vom LVR gezahlt werden! Schließlich kann ab 2007 mit dem Abbau stationärer Plätze begonnen werden, besonders in den großen Einrichtungen mit Mehrbettzimmern, um Hospitalismusschäden zu verhindern. Notwendig ist ein bedarfsgerechter Personalschlüssel zwischen eins zu 15 und eins zu drei. Wir machen uns weiterhin stark für diese Entwicklung, weil alle davon profitieren: Die betroffenen Menschen durch bessere Angebote und mehr Selbstbestimmung, Träger und Kommunen durch geringere Kosten. Mal sehen, ob die LVR-CDU mit ihrer

Für **DIE GRÜNEN**



Martin Kresse

Ankündigung Recht hat, und auch die CDU im Landtag der Zuständigkeitsverlagerung zustimmt.

Betreutes Wohnen vor der Verlagerung

Vom Wohnheim mit dem Bus in die Werkstatt für behinderte Menschen und nach der Arbeit zurück ins Heim. Das ist der organisierte Tagesablauf vieler körperlich oder geistig behinderter Menschen in unserem Land. Es ist richtig, dass es für behinderte Menschen Wohnrichtungen geben muss. Für viele von ihnen ist dies schon wegen des Ausmaßes ihrer Behinderung und des hohen Betreuungsbedarfs die optimale Wohnform. Aber es ist ebenso richtig, dass zahlreiche behinderte Menschen dank intensiver lebenspraktischer Förderung in den eigenen vier Wänden wohnen könnten, von dort zur Arbeit in die

WfbM fahren und in ihre Wohnung zurückkehren, kurzum weit mehr Möglichkeiten zur freien Lebensgestaltung hätten, als in einem Wohnheim.

Das ist schließlich einer der wichtigsten Aufträge der Eingliederungshilfe: Behinderte Menschen nicht zu isolieren, sondern in die Gesellschaft zu integrieren und ihnen die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen.

Ogleich dies eigentlich eine Aufgabe der örtlichen Träger der Sozialhilfe ist, fördert der LVR deshalb seit Jahren das „Betreute Wohnen“: Behinderte Menschen führen ein weitgehend selbstbestimmtes Leben in der

eigenen Wohnung und werden nach Bedarf ambulant betreut. Über 4.000 Plätze sind mittlerweile im Rheinland entstanden. Weitere 5.000 behinderte Menschen könnten – so die Berechnung der Landschaftsverbände – am Wohnort und in der eigenen Wohnung betreut werden, wenn die Städte und Gemeinden über entsprechende Angebote verfügten. Das ist jedoch leider nicht an jedem Ort gegeben, zumindest nicht im erforderlichen Umfang. Folgerichtig haben die Landschaftsverbände die Initiative ergriffen, die Zuständigkeit für ambulante und stationäre Hilfen beim überörtlichen Träger der Sozialhilfe zu bündeln, in der

Absicht, ambulante Wohnangebote des Betreuten Wohnens stärker auszubauen. Das ist nicht nur bedarfsgerecht und im Sinne der Betroffenen, sondern auch kostengünstiger als stationäre Wohnangebote.

Dieser Vorschlag ist besonders im kreisangehörigen Bereich und beim Landkreistag NW auf Widerstand gestoßen, wo man die Auffassung vertritt, dass die ambulante Eingliederungshilfe ausschließlich „auf der örtlichen Ebene effektiv und effizient zu steuern sei“. Warum, so fragt man sich dann, ist diese Aufgabe in der Vergangenheit vernachlässigt worden? Mittlerweile liegt dem Landtag

Für die **FDP**



Bernd Paßmann

ein Gesetzentwurf zur Zuständigkeitsübertragung vor, der hoffentlich eine breite Mehrheit findet.

Prof. Kulenkampff gestorben
Ein Pionier der Gemeindepsychiatrie

Düsseldorf / Köln. – Er stand an der Spitze einer Reformbewegung, die seit Ende der 60er Jahre die Psychiatrie in Deutschland inzwischen völlig verändert hat und weiterhin anhält: Professor Caspar Kulenkampff, ehemaliger Leiter der Rheinischen Kliniken Düsseldorf und späterer Gesundheitsdezernent des LVR, ist im Alter von 80 Jahren in Hamburg gestorben.

1971 wurde Caspar Kulenkampff zum Gesundheitsdezernenten des LVR gewählt. Als Vorsitzendem der „Enquete-Kommission“ des Bundes zur Psychiatrie-Reform gelang ihm die Erneuerung der seit einem Jahrhundert festgefahrenen Versorgung von „Geisteskranken“. Die Ideen der „Psychiatrie-Enquete“ von 1975, dem bis heute entscheidenden Reformwerk, setzte er rheinischen Städten und Gemeinden um.

Die Rheinischen Heilpädagogischen Heime wurden bundesweit zum Modell. Für psychiatrische Patienten entstanden gemeindenahere Angebote – eine Entwicklung, die Kulenkampffs Nachfolger, Landesrat Rainer Kukla, seit 1983 konsequent fortsetzte. Heute gibt es 64 Sozialpsychiatrische Zentren im Rheinland; im Rahmen der Dezentralisierung der LVR-Kliniken wurden fast 1000 Wohnplätze für Langzeitkranke geschaffen. M.H.

Neuer Film des Medienzentrums Rheinland
Otto Pankok: Ein Künstler, der schon alles konnte

Düsseldorf. – „Diesem Otto Pankok habe ich nichts mehr beizubringen“, soll der Düsseldorfer Professor des Malers, Grafikers und Bildhauers Otto Pankok gesagt haben, nachdem er dessen Arbeiten gesehen hatte. Über den Künstler hat das Medienzentrum Rheinland unter der Regie von Iona Rauschan einen neuen Film gedreht.

Enttäuscht davon, dass er in Düsseldorf angeblich nichts mehr lernen konnte, verließ Pankok die renommierte Kunstakademie, um später noch für kurze Zeit in Weimar zu studieren. 1920 ließ er sich in Düsseldorf nieder und gehörte dort den Künstlergruppen „Das Junge Rheinland“ und „Rheinische Sezession“ an. Sein Lebenswerk weist ihn als führenden Vertreter des expressiven Realismus in Deutschland aus.

Der Film zeigt die verschiedenen Lebensabschnitte des Künstlers. Die wichtigen Werkgruppen werden vorgestellt, Otto Pankok kommt durch Zitate zu Wort. Seine Tochter Eva erzählt einfühlsam über den Vater und die Familie. Wenige, gezielte Kommentartexte ergänzen die Inhalte. So ist dieser Film ein wertvolles Dokument rheinischer Kulturgeschichte. Das gilt besonders für Düsseldorf, wo Otto Pankok viele Jahre gelebt und in

seinen späteren Jahren als Professor an der Kunstakademie gewirkt hat. Die Produktion des 46-minütigen Filmes dauerte etwa ein Jahr: Im Februar 2001 beauftragte die Otto-Pankok-Gesellschaft das Medienzentrum Rheinland mit diesem Projekt. Finanziert wurde der Film von der Otto-Pankok-Gesellschaft, dem Medienzentrum und der Sparkassen-Stiftung zur Förderung rheinischen Kulturguts. Auf Basis umfangreicher Recherchen erstellte Iona Rauschan das Filmkonzept und übernahm die Regie. Gedreht wurde im Mai und Juni, der Videoschnitt entstand im Herbst letzten Jahres. Mit der Tonbearbeitung, der Sprecheraufnahme und der Tonmischung wurden Anfang 2002 die letzten Produktionsschritte vorgenommen. **sc**

Der Film ist bestimmt für das Otto-Pankok-Museum in Hünxe-Drevenack und alle anderen Museen, die Werke des Künstlers ausstellen. Auch in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen wird er gezeigt. Privat kann der Film für 15,- € beim Medienzentrum Rheinland bezogen werden

**Bertha-von Suttner-Platz 3,
40227 Düsseldorf,
Tel.: 0211 – 89 98 101**



Gemeinsam freuen sich mit Pädagogin Barbara Widua und der kleinen Elena Kölns Oberbürgermeister Fritz Schramma, LVR-Schuldezernent Dr. Gert Schönfeld und Werner Hanf von NetCologne als Spender der „Klangkiste“ (von links).
Foto: M.H.

Spende macht Geräusche erlebbar
„Klangkiste“ eröffnet Welt der Musik

Köln. – Eine musiktherapeutische „Klangkiste“, die mittels spürbarer Vibration behinderten Menschen die Welt der Klänge eröffnet, übergab der Geschäftsführer von NetCologne, Werner Hanf, dem Frühförderzentrum des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) in Köln-Lindenthal. „Dieses mobile System macht Musik, Geräusche oder Stimmen auch für sinnesgeschädigte Kinder erlebbar“, freute sich Barbara Widua als Koordinatorin der Frühförderung im Zentrum an der Köln-Lindenthaler Bigge-

straße. Für die großzügige Spende hatte sich der Kölner Oberbürgermeister Fritz Schramma eingesetzt. Den Rheinischen Schulen für Hörgeschädigte und für Sehbehinderte in Köln dient das vielseitige musikalische Gerät zur Bereicherung der gemeinsamen Frühförderung sinnesbehinderter Kleinkinder. Im Liegen oder Sitzen vermittelt die „Klangkiste“ rhythmisches Erleben, als Disko-Installation bringt sie gehörlosen Jugendlichen den Rock-Sound nahe. **M.H.**



Benni, jüngster „Umweltengel“ der Rheinischen Schule für Körperbehinderte Köln, gab den „Agendi“, den er von Hans-Josef Heuter bekommen hatte, nicht mehr aus den Händen. Foto: M.H.

Bundesweit einmalig:

„Öko-Audit“ für LVR-Schule

Köln. – Bundesweit das erste „Öko-Audit“ erhielten die Grund- und Hauptschulen für Körperbehinderte des LVR in Köln. Das europäische Zertifikat für erfolgreiches Umwelt-Management überreichte LVR-Schul- und Umwelt-Dezernent Dr. Gert Schönfeld im Rahmen einer Sitzung des Umwelt-Ausschusses, dessen Mitglieder sich bei einem Rundgang vom Engagement der Schule überzeugt hatten. Da war Müll eingesam-

melt und im Schulhof ein Biotop angelegt worden. Eine ganz neue Einstellung zum Umgang mit Energie und Materialien prägte inzwischen die Schulgemeinschaft, so die Leiterin der Grundschule, Irmtrud Lohmar. „Cool“ fanden die Mädchen und Jungen der Arbeitsgemeinschaft beider Schulen den „Agendi“ des LVR-Umweltamtes, mit dem Hans-Josef Heuter als Ausschuss-Vorsitzender den Einsatz der Kinder belohnte. **M.H.**

„Unterstützendes Modell“ vorgestellt

Rheinland. – Manche der 22.500 Menschen mit Handicap, die im Rheinland in Werkstätten für behinderte Menschen arbeiten, könnten auch auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt eine Stelle finden. Um den Übergang stärker als bisher zu fördern, hat der LVR das „Unterstützende Modell“ entwickelt. Diese innovative Förderung stellte das LVR-Dezernat für Soziales und Integration bei einer Infoveranstaltung rund 150 Mitarbeitern der Werkstätten sowie Mitarbeitern der örtlichen Fürsorgestellen vor.

„Das neue Modell kann behinderten Menschen helfen, von so genannten Leistungsempfängern zu selbstbestimmt handelnden Menschen zu werden“, sagte Paul Heidrich, Vorsitzender des Sozialausschusses. „Wir sind uns bewusst, dass für die Werkstätten die Vermittlung eines leistungsstarken Mitarbeiters auf den Arbeitsmarkt nicht unproblematisch ist“, meinte Martina Hoffmann-Badache, LVR-Sozialdezernentin. Sie warb trotzdem im Sinne der Betroffenen dafür, das neue Modell einzusetzen. **sobu**



Der Getränke-Automat im neuen Schülertreff der Rheinischen Schule für Blinde ist mit Punktschrift auf den Wahl Tasten ausgestattet. Darüber freuen sich Schüler und Petra Grobusch, Kämpgen Stiftung. Foto: M.H.

Freude in der Schule für Blinde
Automat mit Tastwahl

Düren. – Sichtlich beeindruckt verfolgte Petra Grobusch, Geschäftsführerin der Kämpgen Stiftung Köln, die „Einweihung“ des gespendeten Getränke-Automaten im neuen Schülertreff der Rheinischen Schule für Blinde in Düren. Engin drückt auf der Wahl Taste des Automaten „Espresso“ und strahlt, als er dann den Becher mit dem duftenden Getränk in seinen Händen hält.

Lange hatte sich die Tagesgruppe der Hauptschule eine Cafeteria gewünscht, in der die Jugendlichen gemütlich zusammenhocken können. Ein nüchterner Aufenthaltsraum wurde mit Seiten alter Blindenbücher tapetisiert, eine – ebenfalls gespendete – Sofa-Ecke lädt ein zur Entspannung. Schulleiter Wolfgang Franz freut sich über das neue Angebot für die behinderten Schüler als „lebenspraktisches Übungsfeld“. **M.H.**



Die Gäste aus Kosice und die Vertreter des LVR waren von dem fruchtbaren Austausch zwischen Lehrern aus Kosice und Köln ganz begeistert. Foto: Ludger Ströter

Schul-Partnerschaft mit Kosice:
Gute Früchte

Köln. – Sehgeschädigte Kinder können lernen wie gesunde, wenn sie im Unterricht gezielt unterstützt werden: Das erfuhren sechs Bildungsexperten aus Kosice/Slowakei bei einem Besuch in der Severin-Schule, zu der sie der LVR als Schulträger eingeladen hatte. Die Rheinische Schule für Sehbehinderte stellte Hilfsmittel und Formen spezieller Förderung zur In-

tegration der betroffenen Schüler vor. Begeistert von dem fruchtbaren Austausch waren die Mitglieder des Schulausschusses der Landschaftsversammlung, SPD-Geschäftsführer Klaus Brausch als Initiator der Slowakisch-Rheinischen Partnerschaft, Landesrat Reinhard Elzer, Schulleiterin Gudrun Höfer – und ganz besonders die Gäste. **M.H.**



Auf diesem Foto ist natürlich Andrea Asch, Fraktionssprecherin der Grünen, zu sehen und nicht – wie irrtümlicherweise in der vorigen Ausgabe zu lesen war – Stephan Peil. Wir bitten das Versehen zu entschuldigen.

Ausstellungen des LVR im Rheinland

- Leopold-Hoesch-Museum
„Siehste!?“ – Kunstprojekt für blinde, sehbehinderte und offene Menschen
Ausstellung bis 21. Juli 2002
- Rheinische Industriemuseen
- Solingen
„FabrRadZeit“, Ausstellung zur Mobilität, bis 9. Juni 2002
- Engelskirchen
„Charleston und Tippmamsell“, Ausstellung bis 29. September 2002
- Ratingen
„Kleider machen Leute“, Ausstellung bis 27. Oktober 2002
- Euskirchen
„Leute machen Kleider“, Ausstellung bis 8. September 2002
- Freilichtmuseen Kommern
„Schöne Neue Welt – Rheinländer erobern Amerika“, Ausstellung bis Herbst 2002
- Regionalmuseum Xanten
„Mein Sofa – mein Bild“, Ausstellung bis 16. Juni 2002

Sitzungstermine

APRIL / MAI / JUNI 2002
(STAND 15.04.)

29.04.	12.00	Landesjugendhilfeausschuss
30.04.	9.30	Finanz- und Wirtschaftsausschuss (Krankenhauszentralwäschereien des LVR, Viersen)
06.05.	10.00	Ausschuss für Personal und allgemeine Verw.
08.05.	10.15	Landschaftsausschuss (Amt für rheinische Landeskunde, Bonn)
13.05.	9.30	Krankenhausausschuss 3 (Rheinische Kliniken Mönchengladbach)
14.05.	9.30	Krankenhausausschuss 2 (Rheinische Kliniken Düsseldorf)
15.05.	10.00	Krankenhausausschuss 4 (Rheinische Kliniken Bedburg-Hau)
16.05.	9.30	Krankenhausausschuss 1 (Rheinische Kliniken Düren)
17.05.	9.30	Gesundheitsausschuss
23.05.	10.00	Ausschuss für Beschwerden und Anregungen
04.06.	9.30	Kulturausschuss
05.06.	9.00	Vergabeausschuss
05.06.	9.30	Finanz- und Wirtschaftsausschuss
10.06.	9.30	Ausschuss für Personal und allgemeine Verwaltung
12.06.	10.15	Landschaftsausschuss
14.06.	9.30	Rechnungsprüfungsausschuss
18.06.	9.30	Bauausschuss
19.06.	9.30	Schulausschuss
20.06.	9.30	Umweltausschuss (voraussichtlich in Hünxe)

IMPRESSUM

Landschaftsverband Rheinland,
Presseamt, 50663 Köln, Landeshaus,
Kennedy-Ufer 2,
Tel. 02 21/8 09 27 81
Fax. 02 21/8 09 28 89
e-mail: info@lvr.de

Redaktion:
Achim Hermes (verantwortlich)
Sonja Borghoff-Uhlenbroich,
Sabine Cornelius,
Maria Heer,
Achim Hermes,
Birgit Karg,
Uwe Steinkrüger,
Peter Worms
Ludger Ströter (Foto)
Theo Gerhards (Foto)

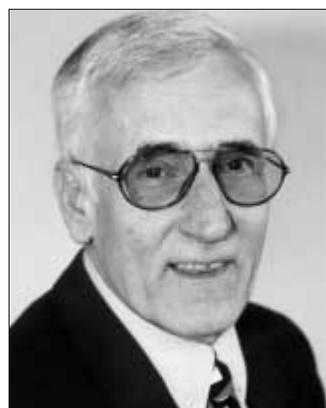
Layout und Produktion:
assenmacher network gmbh,
50667 Köln, Komödienstraße 44
Druck: Weiss-Druck+Verlag,
52156 Monschau, Industriestraße, Nachdruck
kostenlos.

Die Beiträge der Fraktionen liegen in der
Verantwortung der jeweiligen Autoren.

Nach fast 23 Jahren als Amtsleiter geht Klaus Jacobi in den Ruhestand „Medien haben Recht auf Informationen“

Rheinland / Köln. – Nach fast 23 Jahren an der Spitze des Presseamtes des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) hat sich Klaus Jacobi über die Altersteilzeit vorzeitig in den Ruhestand verabschiedet. Als sein Nachfolger wurde jetzt Achim Hermes, bisher Redaktionsleiter der Rundschau in Bergheim, eingeführt.

Wenn Klaus Jacobi, der als Pressechef insgesamt fünf LVR-Direktoren erlebt hat, ein Buch schreiben würde, dann würde sicher so manche Entwicklung in einem neuen Licht erscheinen. Seinen Rückblick kleidete der 62-Jährige bei seiner Verabschiedung im Horion-Haus immer wieder in die Formel: „Wenn ich ein Buch schreiben würde, dann müsste



Nach fast 23 Jahren als Leiter des LVR-Presseamtes verabschiedete sich Klaus Jacobi in den Ruhestand. Foto: Ströter

Fotowettbewerb

Der Arbeit auf der Spur

Rheinland. – „Arbeit ist das halbe Leben“ lautet der Titel eine Schüler-Fotowettbewerbs unter der Schirmherrschaft von NRW-Minister Michael Vesper. Das Rheinische Industriemuseum des Landschaftsverbandes Rheinlands lädt Kinder und Jugendliche ein, die Bedeutung und das Verständnis von Arbeit mit der Kamera festzuhalten. Bis zum 31. Mai können Fotos, Collagen oder Montagen eingereicht werden. Prämiiert – mit Geldpreisen – werden die Arbeiten im Herbst. Alle ausgewählten Arbeiten werden in Köln, Engelskirchen, Euskirchen und Oberhausen als Wanderausstellung des Rheinischen Industriemuseums gezeigt. **BK**

Infos zum Fotowettbewerb:

Rheinisches Industriemuseum,
Hansastr. 20, 46049 Oberhausen,
c.ferreau@lvr.de

Kooperation mit Polen:

Köln. – Großes Interesse fanden die Förderprogramme der LVR-Schulen für Körperbehinderte bei Gästen von der Bezirksregierung Kattovice, die im Rahmen einer Kooperation des Schulverwaltungsamts mit der Woiwodschaft Schlesien ins Rheinland gekommen waren. Die Sozialexpertinnen der Woiwodschaft informierten sich vor allem über den Aufbau eines ganzheitlichen Förder-Konzepts. Ein Gegenbesuch von LVR-Vertretern in Katovice ist im Mai geplant zum dortigen Kongress „Strategie der Arbeit mit Behinderten“. **M.H.**

ich auch erzählen ...“. Aber – so versicherte der gebürtige Dürener wahrscheinlich zur Erleichterung mancher – er wird keine Memoiren schreiben. Hans Rudolf Hartung hörte diese Ankündigung mit Interesse. Als erster Pressechef des LVR von 1956 bis 1985 ist er mit seinem Buch „Sind Sie Rheinländer?“ in Vorlage gegangen. Klaus Jacobi erwarb sich sein journalistisches Handwerkszeug bei der Kölnischen Rundschau, dort arbeitete er für die Bergheimer Lokalredaktion, wechselte dann in die Euskirchener und anschließend in die Kölner Lokalredaktion der Tageszeitung. Bevor er als Pressesprecher zum Kreis Euskirchen ging, berichtete Jacobi für die Bildzeitung aus der Region. Zum 1. Mai 1979 wechselte an die Spitze der LVR-Pressestelle. Jacobi wird dem Landschaftsverband auch weiterhin als Chefredakteur der vom LVR herausgegebenen Zeitschrift „Neues Rheinland“ verbunden bleiben. Und so wünschte ihm LVR-Direktor Udo Molsberger auch: „Alles Gute für den Unruhestand.“

Zum Nachfolger von Jacobi wählte der Landschaftsausschuss einstimmig den 43 Jahre alten Achim Hermes. Der Journalist ist in Solingen-Gräfrath aufgewachsen, machte sein Abitur am Humboldt-Gymnasium und leistete seinen Zivildienst an der Wilhelm-Hartschen-Schule. Er verdiente sich seine journalistischen Sporen nach dem Ersten Staatsexamen für



Michael van Brederode neuer Amtsleiter

Rheinland. – Michael van Brederode heißt der neue Leiter des Amtes für Planung und Förderung im Dezernat Gesundheit des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR). Landesdirektor Udo Molsberger führte den Sozialwissenschaftler (48) jetzt offiziell in sein Amt ein.

LVR-Direktor Molsberger wünschte dem frischgebackenen Amtsleiter Kraft und einen langen Atem bei seiner Aufgabe, „die psychiatrische Versorgung unter schwierigeren finanziellen Rahmenbedingungen weiterzuentwickeln“. Für die Politik sprach die stellvertretende Vorsitzende des Gesundheitsausschusses der Landschaftsversammlung, Martha Kölzer, das Vertrauen aus. Michael van Brederode wurde in Emmerich am Rhein geboren, lebt in Wuppertal und ist verheiratet. Er studierte Betriebswirtschaftslehre und Sozialwissenschaften. Vor seinem Eintritt in die Dienste des LVR war van Brederode fast zehn Jahre in der Forschung und wissenschaftlichen Beratung tätig. Seit 1996 leitete er den Arbeitsbereich außerstationäre Versorgung, Koordinationsstelle Sucht. Im Februar 2001 übernahm van Brederode die kommissarische Amtsleitung. **jucon**



Landesdirektor Udo Molsberger (l.) begrüßte Achim Hermes als neuen Leiter des LVR-Presseamtes. Zur Einführung waren auch Patrick (l.) und Fabian Hermes (r.) gekommen. Foto: Gerhards

das Lehramt in den Fächern Germanistik und Katholische Theologie als freier Mitarbeiter der Kölner Redaktion der Evangelischen Kirchenzeitung „Der Weg“ sowie bei der „Kölnischen Rundschau“. Später kam eine zweijährige freie Mitarbeit im Bonner Regionalbüro sowie dem Kölner Landesstudio des WDR hinzu. Im November 1995 wurde Hermes Redakteur in der Kölner Lokalredaktion der Kölnischen Rundschau, seit November 1998 führte er die Lokalredaktion der Kölnischen Rundschau in der Kreisstadt des Erftkreises, Bergheim. Im April 2001 wechselte er zum LVR.

Achim Hermes (geborener Schückes) ist verheiratet, hat zwei Söhne im Alter von fünfhalb und zwei Jahren und wohnt heute in Bergheim. Seine Einführung nutzte Hermes, um sein Selbstverständnis in der Leitung des Presseamtes darzustellen: „Die Medien haben ein Recht auf Informationen.“ Das könne bedeuten, auch unangenehme Wahrheiten vertreten zu müssen. „Aber was ich bedingungslos von den Medien einfordere, und was ich Journalisten und Journalistinnen auch immer gegenüber formuliere, ist eine faire Berichterstattung.“

Red.

Einweihung der „Alten Remise“ Ort der Begegnung

Altenberg. – Über 250 Gäste staunten nicht schlecht als sie Anfang März den letzten umgebauten Abschnitt der ehemaligen Meierei des Klosters Altenberg, die „Alte Remise“, einweihten.

In den Grußworten wurde deutlich, dass hier verschiedene Partner auf ein positives Ergebnis hingearbeitet haben. Angetrieben durch das Engagement des „Aktionskreis Altenberg e.V.“, waren hier neben dem Erzbischof und dem Rheinisch-Bergischen Kreis vor allem der Landschaftsverband Rheinland (LVR) beteiligt. Im Rahmen der regionalen Kulturförderung unterstützte er das Projekt mit etwa 132.900 Euro.

Nun dient die „Alte Remise“ vor allem

als Ausstellungsraum, ein weiterer Raum wurde zum Verkaufsladen umgebaut. Mit der Sanierung war auch die Umgestaltung des Bauern- und Kräutergartens verbunden. Schon bald übernehmen hier psychisch kranke Menschen die Verantwortung für die Pflege der Gärten, möglicherweise Menschen, die durch den LVR betreut werden. „Ich freue mich, dass durch unsere Unterstützung so viele Berührungspunkte entstehen. Er wird deutlich, dass kulturelle und soziale Arbeit mehr miteinander zu tun haben, als man zunächst vermutet“, so Alfons Ackermann, stellvertretender Vorsitzender des LVR-Kulturausschusses. **BK**

► www.altenberger-dom.de



Einer der umgebauten Räume der ehemaligen Meierei dient als Verkaufsladen für Produkte für Leib, Seele und Geist. Foto: Ströter